

Förderkonzept der Grundschule Wangerooge

In Bezug auf den Erlass: Die Arbeit an der Grundschule, Erlass des MK vom 3.2.2004 und den Erlass „Sonderpädagogische Förderung“ vom 01.02.2005 (SVBl. S.45 –In-Kraft-Treten: 01.08.2005)

1. Vorbemerkung

Dieses Papier soll als Arbeitspapier verstanden werden, das regelmäßig eine Fortschreibung erfährt.

1.1. Regionale Voraussetzungen

Das Leben und Lernen auf der Insel Wangerooge unterscheidet sich vom Festland in der Hinsicht, dass **alle Kinder inklusiv gefördert werden müssen**, da es für Kinder mit Behinderungen eine Zumutung darstellen würde, von den Eltern getrennt am Festland an einer Sonderschule unterrichtet werden zu müssen.

Leider fehlen hier auf der Insel - mit Ausnahme einer Logopädin - sämtliche notwendigen ambulanten Zusatztherapien. Trotz einer von einer pädagogischen Fachkraft angebotenen Hausaufgabenbetreuung und anderer Freizeitangebote fehlt die gezielte Nachmittagsbetreuung für einige Kinder, da die Eltern durch die hohen Lebenshaltungskosten auf der Insel und Saisonarbeit gezwungen sind, ganztätig und auch am Wochenende zu arbeiten. Hier muss die Schule sich weiterhin gemeinsam mit den Eltern, dem Jugendamt und der Gemeinde um Alternativen und eine Verbesserung der Situation bemühen.

Allein aus dieser Notwendigkeit heraus muss ein inklusives und ganzheitliches Konzept zur Beschulung von Kindern mit Behinderungen entwickelt und praktiziert werden, welches den **Schwerpunkt auf die Prävention von Lern- und Entwicklungsstörungen legt**. (s. Konzept z .Förderung d. sozialen Kompetenzen)

Dabei ist die Gestaltung der Lernkultur von den Bedürfnissen der schwächsten Mitglieder auszugehen, weil diese sonst keine Chance haben mitzukommen und sozial beteiligt zu werden.

Unserer Einschätzung nach ist die Anzahl von Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf auf der Insel überdurchschnittlich hoch. Viele Kinder haben einen derart hohen therapeutischen und erzieherischen Bedarf, dass sie für die Bildungsinhalte der Grundschule zunächst wenig zugänglich sind. Hinzu kommt auf Grund der kleinen Klassen oft eine geringe Auswahl an Freundschaftsmöglichkeiten und dadurch zu schwierigen Gruppendynamiken.

Aus Sicht der Förderlehrkraft stellen altersgemischte Lerngruppen, in denen jedes Kind an individuellen Lernzielen im individuellen Lerntempo arbeitet, eine gute Alternative dar. Eine Förderung von Kindern mit Behinderungen bis zu Kindern mit Hochbegabungen kann nur in einer Lernkultur ermöglicht werden, die ihnen eigene Wege und Zeiten ermöglicht und dementsprechend offen gestaltet wird.

1.2. Organisationsformen der sonderpädagogischen Förderung

Es gibt in diesem Schuljahr zwei Förderschullehrkräfte, welche die sonderpädagogische Grundversorgung der Grundschule und Inselschule leisten. Diese Lehrkräfte tauschen sich regelmäßig aus und informieren sich bei der Übergabe der Kinder über deren Entwicklungsstand.

Für welches Kind welche Anzahl an Stunden benötigt wird, beraten sie gemeinsam mit allen Lehrkräften und den Schulleitungen. Die Grundschullehrkräfte dokumentieren die individuelle Lernentwicklung und melden nach Durchsicht der individuellen Förderpläne präventiven Förderbedarf an oder empfehlen eine Überprüfung. Diese Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf wird auf Grund der Insellage von externen Förderlehrkräften durchgeführt. Für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird dann beraten, wie die Förderstunden verteilt werden und wer welche Förderung übernimmt. Gemäß dem Prinzip „auf den Anfang kommt es an“ wird ein Schwerpunkt auf die Kindergarten- und Grundschularbeit gelegt und auf die Prävention von sonderpädagogischem Förderbedarf, da ja alle Kinder integrativ gefördert werden.

Bisherige Aufgabenschwerpunkte der Förderlehrkraft und Organisationsformen der Förderung:

- **die sonderpädagogische präventive Begleitung der Schulkinder im Kindergarten.** Das heißt, dass die Förderlehrkraft eine Stunde in der Woche mit der Gruppe der Vorschulkinder arbeitet und hier schon entsprechende Beobachtungen in Bezug auf das Verhalten in einer Gruppe und Schulreife machen kann. Diese Arbeit wird in den ersten Wochen nach der Einschulung fortgesetzt, durch kontinuierliche Beobachtung, aber auch anhand geeigneter Aufgabenstellungen, die die individuelle Lernausgangslage in den Bereichen Wahrnehmung, Lernvoraussetzungen für das Lesen und Schreiben, Basiswissen Mathematik, Lern- und Arbeitsverhalten (Ausdauer, Konzentration, Zuhörfähigkeit), Sozialverhalten und Motorik ermitteln. Die Ergebnisse werden in der **Dokumentation zur individuellen Lernentwicklung** dokumentiert und von der Grundschullehrkraft weitergeführt, um bei Bedarf **spezielle Fördermaßnahmen** einzuleiten.
- **Begleitung der Kinder im Brückenjahr sowie beim Übergang in die Grundschule**
- Organisation der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule
- **die sonderpädagogische präventive Grundversorgung in der Grundschule,** d.h. bei Bedarf kann die Förderlehrkraft eine Lernstandsdiagnostik durchführen, um die Lehrkräfte zu beraten und in Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin einen individuellen Förderplan zu erstellen.
- **die Begleitung von Integrationsklassen, d.h. Teamteaching,** gemeinsame Durchführung von Projekten, Unterstützung bei der Differenzierung, bei der Strukturierung, der Stoffreduzierung, Bereitstellung von speziellem Fördermaterial und einer Orientierungsgrundlage für Förderkinder.

- **Kooperationsklassen** sofern Kinder mit einer geistigen Behinderung da sind.
- **Mobiler Dienst**, wenn die Kompetenzen und Stunden der Förderlehrkräfte vor Ort nicht ausreichen.
- **Einzel- oder Kleingruppenförderung**

Unser Förder- und Differenzierungsraum

Da zurzeit an der Grundschule ein hoher Bedarf an Einzel- und Kleingruppenarbeit besteht, wurde der frühere Multiraum letztes Jahr als Förderraum umfunktioniert. Hier ist die Arbeit in Ruhe an Einzelplätzen möglich, der Raum kann als Differenzierungsraum genutzt werden, Kinder können verschiedene Sitz- und Liegepositionen, manche auch Laufpositionen beim Lernen einnehmen. Die gemütliche Sofaecke schafft einen Rückzugsraum, in der auch Kreisgespräche in kleiner Runde möglich sind.

Klemmbretter und Übungsmaterial mit Selbstkontrolle ermöglichen Kindern eine individuelle Art und Weise des Lernens. In den Kleingruppen wird Unterrichtsstoff vertieft und/oder es findet eine Rechtschreib-, Lese-, oder Mathematikförderung je nach Bedarf statt und/oder Kinder, die nach den Richtlinien der Förderschule im Bereich Lernen arbeiten, arbeiten an individuellen Lernzielen.

Momentan gibt es nur eine LRS-Gruppenstunde, hier arbeiten Kinder hauptsächlich selbständig und individuell mit Logico-Boxen, die die Grundschule aus dem Schulbudget neu angeschafft hat. Seit der Anschaffung der Notebooks verfügt der Förderraum auch über zwei Computer, was eine zusätzliche Differenzierung mit entsprechender Lernsoftware ermöglicht.

Ebenso befinden sich in diesem Raum viele Materialien (z.B. Montessorimaterial oder Nikitinmaterial), die handlungsorientiertes Lernen ermöglichen oder bestimmte Wahrnehmungsbereiche fördern. Dieser Bereich der Fördermaterialien soll jedes Jahr ausgebaut werden. Alle Lernmittel stehen den Grundschulkindern im offenen Unterricht zur Verfügung.

Die Förderlehrkraft stellt den Umgang und das Arbeiten mit den Materialien vor. Später übernehmen die Kinder selbst das Vorstellen und Einführen der Materialien bei jüngeren oder nachfolgenden Schülerinnen und Schülern.

Diese Tätigkeit erfüllt die Kinder mit Stolz und sie verstehen sich als nützliche und erfolgreiche Mitglieder der Lerngemeinschaft.

Im Fordergrund jeder Förderung soll die Stärkung eines positiven Selbstbildes und Selbstbewusstseins stehen!

Aus diesem Grund beteiligt sich die Förderlehrkraft auch an den AGs, möchte eine Schülerfirma gründen (Verkauf auf dem Weihnachtsmarkt als Probephase) und erteilt Instrumentalunterricht, um eine einseitige Fixierung auf Leistungsbereiche zu verhindern und Kindern auch die Möglichkeit zu geben, ihre Stärken und Kompetenzen auszubauen und weiterzuentwickeln.

Grundsätzlich wird in den Förderplänen zunächst erst einmal versucht, von den Stärken der Kinder auszugehen und eine psycho-soziale Stabilisierung der Kinder und einen positiven Bezug zur Schule zu schaffen.

Es werden daher dieses Schuljahr von allen Lehrkräften und der Sozialpädagogin altersgemischte AGs durchgeführt, um den Kindern handwerkliches Arbeiten und spielerische Möglichkeiten zu eröffnen.

Ziel und Ausblick der Förderlehrkraft ist die Entwicklung eines neuen Lesekonzeptes und zusätzlich zu den unterschiedlich großen Klassenbüchereien die Einrichtung einer zentralen Grundschulbücherei.

Unser größtes Problem ist zurzeit der hohe Bedarf an Einzelförderstunden, da verhältnismäßig viele Kinder durch Fehlverhalten schwer zu integrieren sind. Sie können oft **nur** durch die Förderschullehrkraft beschult werden und das bedeutet einen hohen Einsatz an psychischer Kraft und viel Zeit. Es ist für alle Beteiligten eine unbefriedigende Lösung. Gemeinsam suchen wir nach Lösungswegen, um eine Integration möglich zu machen.

2. Notwendige Veränderungen und Bedingungen eines gemeinsamen Unterrichts

Wir arbeiten an unserer Grundschule aufgrund der Insellage unter erschwerten Bedingungen und auch die Möglichkeiten der Eltern sind begrenzt. Die Weiterentwicklung unserer Lernkultur aber können wir verändern, indem wir gemeinsam unter Einbeziehung der Eltern stets nach neuen Wegen suchen.

Jede Lerngruppe ist heterogen bezüglich der kognitiven Leistungsfähigkeit und bezüglich des Sozialverhaltens. Jedes Kind hat einen individuellen Förder- und Förderbedarf. Jeder Unterricht besteht aus Fördern und Fordern. Die Heterogenität der Schülerschaft erfährt durch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine zusätzliche Erweiterung.

Wir arbeiten daran, die Lernorganisation immer mehr zu Gunsten eines Unterrichts zu reformieren, der so offen ist, dass ausreichend differenziert werden kann.

Eine wirkungsvolle und leistungsfähige präventive Förderung und Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogische Förderbedarf setzt voraus, dass in den Klassen eine Form offenen Unterrichts praktiziert wird. Nur dadurch wird es möglich, dass die Kinder die individuelle Förderung kontinuierlich erhalten, auch während der Abwesenheit der Förderschullehrkraft. Das heißt auch, dass die Lernkultur so gestaltet ist, dass jedes Kind relativ selbstständig Kompetenzen erwerben kann, im Sinne einer vorbereiteten Umgebung und Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Gemeinsam verändern wir die Unterrichts- und Lernkultur, um der Unterschiedlichkeit von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihrer Begabungen und Neigungen und ihres Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens durch ein differenziertes Lernangebot und durch binnendifferenzierten Unterricht Rechnung tragen zu können. Wir wollen das Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und die Leistungsfreude des Kindes stärken, wie es im Erlass zur Arbeit an der Grundschule unter 5.1. so klar formuliert ist und wie wir es in unserem Leitbild ausdrücken.

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg und erreichen das Ziel:

„Schule macht Spaß“

3. Analyse des Ist-Zustandes

Noch erleben wir als Förderlehrkräfte, wie durch äußere Differenzierung Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf oftmals beschämt und verletzt sind, da sie aus ihrer Lerngemeinschaft mit den anderen Kindern herausgerissen werden, weil eine Förderung im Klassenverband nicht möglich ist.

Die Konsequenz ist, dass sie an Vielem nicht teilhaben können und dürfen, was wiederum eine Behinderung ihres Lernens darstellt und letztendlich eine Kindeswohlgefährdung zur Folge haben kann. Die Förderstunden und eine verkürzte Beschulung sind völlig unzureichend, um die Kinder an Lernzielen ihres Jahrgangs arbeiten zu lassen, da sie während der Förderstunden den gemeinsamen Unterricht versäumen. Die Trennung und die Trauer erzeugen zusätzliche Blockaden und Widerstände, denen wir als Förderlehrkräfte kaum etwas entgegensetzen können.

Die Kinder bekommen die strukturelle Gewalt des deutschen Schulsystems noch sehr deutlich zu spüren.

Das macht auf Dauer keinen Sinn, die Förderung muss inklusiv im Unterricht stattfinden und dieser muss von Grund- und Förderlehrkräften gemeinsam so gestaltet werden, dass alle Kinder Anknüpfungspunkte finden können und kein Kind sich als beschämt, zurückgeblieben und ausgegrenzt erfährt.

Ebenso erkennen wir Lernstörungen nicht zuletzt als Folge eines Unterrichts, der auf verschiedene Lerntypen und Lerntempi, Lücken und Verluste, Unverdautes, Verpasstes durch Krankheit trotz allen Bemühens immer noch zu wenig Rücksicht nimmt. Wenn dann das Haus zusammenbricht, weil das Fundament nicht hält und die Löcher zu groß sind, ist das Kind vielleicht schon sehr tief in den Brunnen gefallen und seine Lernstörung ein Ergebnis, dass es nicht mitgekommen ist. Gerade bei vorhandener LRS oder Rechenschwäche, Legasthenie und Dyskalkulie können noch keine alternativen, den Teilleistungsschwächen entsprechende andere Methoden angeboten werden. Es fehlen auf der Insel einfach die Möglichkeiten sowie ausgebildete Kräfte. Auch hier muss sich das Kollegium um eine Inselösung bemühen, denn sonst verfestigt sich der Teufelskreis Lernstörung mit Angstblockaden und verhindert das Lernen und die Freude zu lernen.

Eine zufriedenstellende Lösung zu finden, ist eine große Aufgabe und Herausforderung für Förderlehrkräfte und Grundschullehrkräfte und nur durch Fortbildungen auf Spezialgebieten sowie durch rechtzeitige Beratung von ausgebildeten Fachleuten möglich. Nur durch intensive gemeinsame Vorbereitung können wir langfristige Abhilfe schaffen.

4. Unsere gemeinsamen Ziele

„Wir übernehmen Verantwortung und fördern jedes Kind optimal. Unsere Schule legt Wert auf eine freundliche, den Grundschülerinnen und -schülern zugewandte Atmosphäre sowie eine ansprechende und kindgemäß gestaltete Lernumgebung. Wir sehen jedes Kind als Persönlichkeit, und es ist unsere Aufgabe, es seinen Voraussetzungen entsprechend aufzubauen.“

Über die Leitziele sind wir uns einig, an der Verwirklichung arbeiten wir gemeinsam:

- Unser Förderkonzept hat zum Ziel, alle Kinder der Insel in den dort bestehenden Schulen zu unterrichten und zu fördern.
- Alle Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen erforderliche Hilfen und Unterstützung erfahren.
- Gemeinsamer Unterricht und eine frühzeitige präventive und stützende Förderung der Kinder werden angestrebt. Dafür sollen die bereits geschaffenen Vorgaben, sächlichen und personellen Gegebenheiten des Konzeptes ausgebaut und weiterentwickelt werden.
- Entsprechend dem Bildungsauftrag der Schule (§2 NSchG) soll dieses Konzept einen Beitrag dazu leisten, dass die Schulen ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz gestalten.

Pädagogische Zusammenarbeit

Um ein ganzheitliches Förderangebot für jedes einzelne Kind zu gewährleisten, muss eine pädagogische Verbindung aller möglichen Fördermaßnahmen bestehen. Leitlinien (teilweise angeglichen an die Leitlinien des Regionalen Integrationskonzeptes Hannover-Nordwest)

- Die Gesamtverantwortung für alle Kinder liegt bei der Grundschullehrerin bzw. dem Grundschullehrer in Zusammenarbeit mit der Förderschullehrkraft.
- Gemeinsames Lernen soll in einem größtmöglichen Maß verwirklicht werden. Es sind alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um alle Kinder in der Regelklasse zu unterrichten.
- Vielfalt ist nicht nur normal, sie ist erwünscht.
Eine Schulklasse ist in der Regel ein Spiegelbild der „Normalität“ des Stadtteils. Jede Lerngruppe ist immer heterogen - im sozialen, kulturellen und kognitiven Bereich. Die Kinder sollen von Anfang an erleben, dass es selbstverständlich ist verschieden zu sein.
- Grundschularbeit soll als Prozess verstanden werden, der sich bis Klasse 4 erstreckt. Durch die Schuleingangsstufe 1/2 an unserer Schule wird die Regelung zwischen 3 und 5 Jahren zu lernen ermöglicht.
- Durch das Lernen in altersgemischten Lerngruppen kann ein Kind ebenfalls zwischen 3 und 5 Jahren lernen. Außerdem ist so auch eine gute Förderung von begabten Kinder möglich, weil dies Anreize schafft und vor Langeweile und somit Verhaltensauffälligkeiten schützt.
Wichtig ist, gemeinsam mit der Inselschule Ziele grundlegender Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen festzulegen, die am Ende der Grundschulzeit beim Übertritt auf die Inselschule erreicht werden sollen.

- Jedes Kind ist anders und lernt anders. Differenziertes Lernen soll Prinzip sein. Auf dieser Grundlage werden die Möglichkeiten gemeinsamen Lernens genutzt. Jedes Kind nimmt im Rahmen seiner individuellen Lernvoraussetzungen an den Angeboten des Unterrichts teil.
- Orientierung an den Stärken des Kindes, nicht an den Defiziten. Ziel ist es, ein positives Lernverhalten aufzubauen, Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln und dadurch ein gestärktes Selbstbild aufzubauen. Fehler dienen der Diagnose und bilden die Grundlage für die Erstellung eines individuellen Förderplanes. Lernangebote entsprechen den individuellen Lernvoraussetzungen.
- Fördern ist integrativer Bestandteil des Regelunterrichts. Jedes Kind hat individuellen Förderbedarf. Jedes Kind hat Anspruch auf Förderung.
- Differenziertes Lernen verlangt eine differenzierte Leistungsbewertung. Kinder üben sich darin, sich selbst einzuschätzen. Es muss individuelle Leistungsrückmeldungen geben, die in den Leistungsbewertungen berücksichtigt werden. Deswegen stellen Noten für uns Förderlehrkräfte in der Grundschule nur eine sehr eingeschränkte Leistungsrückmeldung dar. In den skandinavischen Ländern gibt es bis zur neunten Klasse keine Noten. Entwicklungsgespräche, Förderpläne und die Arbeit mit einem Portfolioordner, der die erreichten Kompetenzen dokumentiert sollten die Noten zukünftig ergänzen oder noch besser ersetzen.

Für die Förderung sind für uns offene Unterrichtsformen besonders wichtig.

Gemeinsame Grundannahmen:

- Lernen ist ein aktiver Prozess.
- Lernen soll selbst verantwortet werden.
- Lernen geschieht miteinander und voneinander.

Lernen geschieht natürlich in entwicklungsheterogenen Gruppen:

Homogenität ist ein Konstrukt

Diese Grundannahmen finden ihre Entsprechung in offenen Formen des Unterrichts, indem Kinder durch ihre Wahl für Differenzierung selbst sorgen:

- Entdeckendes Lernen
- Lernen an Stationen
- Projekte (diese bieten die beste Gelegenheit, dass Kinder auch ihre Stärken zeigen können, siehe Filzprojekt vor Weihnachten)
- Freie Arbeit oder Freiarbeit
- Wochenspiegel, Wochenplan/Tagesspiegel, Tagesplan
Das Kind wird angeregt, seine Leistung zu reflektieren und einzuschätzen.

Der Tagesspiegel oder Wochenspiegel steht vor dem Plan, denn hier wird erst einmal geguckt, wie viel das Kind überhaupt schaffen kann. Das Kind wählt selbst aus wie viel es arbeitet und trägt ein was es geschafft hat als Grundlage für spätere Verabredungen darüber, was es schaffen kann.

- Zeit für selbst gewählte Aktivitäten, selbst gesteuertes Lernen /Freiarbeit
Im Förderunterricht arbeiten die Kinder meistens an ihren Interessensgebieten, Fußballbücher, Bücher die Jungen interessieren...)
- Werkstattlernen
Auch diese Form, z.B. Symmetriewerkstatt ermöglicht es, dass jedes Kind Chef eines Angebots sein kann und ein breites Spektrum der Differenzierung und handlungsorientiertes Lernen angeboten werden kann.
- Forscherwerkstatt, Schreibwerkstatt, freie Lesezeit
- Konferenzen (Schreib- und Rechenkonferenzen)
- Tägliches Üben nach Wahl in dem Bereich, der für das einzelne Kind notwendig ist. In einem Förderplangespräch werden diese mit dem Kind als verbindliche Lernziele festgelegt. Da dies bei den meisten Förderkindern das Lesen ist, ist die Förderlehrkraft gerade dabei, ein Leseförderkonzept (offene Lesestunde) zu entwickeln.
- Außerschulische Lernorte aufsuchen - Lernen und Leben verbinden.